

Barbara Kingsolver: „Demon Copperhead“

Sozialroman aus dem US-Hinterland

Von Rainer Moritz

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 15.02.2024

In einem rostigen Wohnwagen kommt Demon Copperhead zur Welt. Sein Vater ist tot, seine Mutter nimmt Drogen. Ist damit das Schicksal des Jungen mit den kupferfarbenen Haaren besiegelt? Barbara Kingsolver schreibt einen scharfsinnigen Sozialroman.

Demon Copperhead? Ein Buch mit diesem Titel lädt zu literarhistorischen Spekulationen ein. Und wer an Charles Dickens' 1850 erschienenen Roman „David Copperfield“ denkt, diesen Meilenstein der sozialkritischen europäischen Literatur des 19. Jahrhunderts, ist auf der richtigen Fährte. Die 1955 geborene US-Amerikanerin Barbara Kingsolver macht keinen Hehl daraus, dass es ihr in ihrem – mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten – Roman „Demon Copperhead“ um eine moderne Dickens-Adaption geht. Um der folgen zu können, braucht es keine Dickens-Lektüre. Doch wer mit „David Copperfield“ vertraut ist, wird viele Parallelen in den Motiven und Figuren wiedererkennen.

Demon Copperhead, Kingsolvers Ich-Erzähler, der eigentlich Damon Fields heißt, wächst mit seiner drogenabhängigen Mutter in einem Trailer auf. Von Anfang an steht sein Leben unter keinem guten Stern. Sein Vater ist auf rätselhafte Weise umgekommen. Seine sich von einer Krise zur nächsten hangelnde Mutter und ihr brutaler Freund sind auch keine Hilfe. Allein die benachbarte vielköpfige Familie der Peggots fängt Demon auf. Mit deren Sohn Maggot, dessen sexuelle Orientierung ihn zum Außenseiter macht, schließt Demon eine lebensrettende Freundschaft.

Odyssee durchs Sozialsystem

Der Roman setzt Mitte der 1990er-Jahre ein und erstreckt sich etwa über ein Jahrzehnt. Er spielt in den Bundesstaaten Kentucky und Virginia, in der Appalachen-Region, deren Bewohner als Hinterwäldler, als Hillbillies verschrien und wie „Amerikas Hund“ behandelt werden. Dieser Gegend Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ist eines der erzählerischen Ziele Kingsolvers, und die atemberaubende Leidensgeschichte ihres Helden Demon spiegelt die Nöte des amerikanischen Hinterlands eindrucklich.

Der helllichtige Demon erkennt früh, dass seine Herkunft eine kaum abzuschüttelnde Bürde ist. Als seine Mutter in den Entzug kommt (und später stirbt), durchläuft er eine Odyssee bei Pflegeeltern, die das amerikanische Sozialsystem als Farce bloßstellt. Demons Leben ist von einem ständigen Auf und Ab geprägt. Mal – als Farmarbeiter, der von seinem Pflegevater

Barbara Kingsolver

Demon Copperhead

Aus dem Englischen von Dirk van Gunsteren

dtv, München

832 Seiten

26 Euro

schamlos ausgenutzt wird – scheint sein Schicksal besiegelt; mal erfährt er unverhofftes Glück, als seine Großmutter ihn in die Obhut des Lehrers und Footballtrainers Winfield gibt. Der erkennt Demons sportliches Talent, und binnen kurzer Zeit steigt der einst Geächtete zum gefeierten Tight End in Winfields Team auf und lässt sich als „King der Schule“ feiern.

Freundschaft, Verrat und Rassismus

Natürlich – so möchte man sagen – bleibt das eine Momentaufnahme. Eine schwere Knieverletzung beendet Demons Karriere jäh. Er greift zu Schmerzmitteln; seine Abhängigkeit von Oxycontin greift die 1996 in den USA losgetretene, zu unzähligen Todesfällen führende Opioidkrise auf.

Barbara Kingsolver hat einen mitreißenden, originellen Roman voller scharfsinniger Beobachtungen geschrieben, der fast immer der Versuchung entgeht, aus den ihr am Herzen liegenden Themen – die Verachtung der Provinz, die Missstände des Sozialsystems, die Skrupellosigkeit der Pharmaindustrie – einen Thesenroman zu machen. „Demon Copperhead“ ist ein praller, von Dirk van Gunsteren großartig übersetzter Roman, der vom unverschuldeten Elend und vom Überlebenswillen erzählt, ein Roman über Freundschaft, Verrat, Hochstapelei, Rassismus und nicht zuletzt die Liebe. Ein Showdown, der an die – passenderweise Devil’s Bath tub genannte – Stelle führt, wo Demons Vater starb, steht am Ende dieses gewaltigen Buches, an dem Charles Dickens sicher seine Freude gehabt hätte.